



<http://www.theodefeyter.nl>
<http://www.meltonpriorinstitut.org/>

Theo de Feyter. Meine Sicht um 17 Uhr

Die Methode

Zeit messen: Bestandsaufnahme des Verlaufs von Zeit durch Aufzeichnungen (in Tabellen, Schaubildern, Fotografien, Zeichnungen, Gemälden). Wegen der Veränderungen von Umweltbedingungen (Klima, Wetter) sind Zeitmessungen und ihre Darstellungen sehr aktuell.

Motive finden: der Prozess der Auswahl und Festlegung von Motiven in der Herstellung von Bildern

Das Projekt

Theo de Feyter. Meine Sicht um 17 Uhr. Malerei auf Papier. DIN-A-4. Seit 2005 2005 beschließt der niederländische Archäologe und Künstler Theo de Feyter (geb. 1947), jeden Tag um 17 Uhr den Blick durch das Fenster seines Ateliers in Amsterdam zu malen. Er betreibt dieses Projekt bis heute. In dieser Zeit verändert sich in der Landschaft vor dem Haus des Künstlers und in seinem Atelier sehr viel. Die Jahreszeiten vergehen, und auf der Fensterbank stehen im Laufe der Zeit ganz unterschiedliche Dinge. Manchmal ist der Blick klar, an anderen Tagen sind die Fensterscheiben mit Wasser bedeckt oder spiegeln den Innenraum. Theo de Feyter nennt sein Projekt auch „Ungewählte Bilder“: Es drängen Motive in das Bild, die er ohne das Projekt nicht gesehen hätte.

Medien

serielle Malerei: das Konzept eines Künstlers, eine Darstellungsabsicht in mehreren Bildern zu verwirklichen. Dabei haben die seriellen Bilder ein gemeinsames Merkmal: Sie sind z.B. am selben Ort, zu einem festgelegten Zeitpunkt hergestellt oder haben einen gemeinsamen Inhalt.



Theo de Feyter

„Luftlinie“ oder das unerwählte Motiv

<http://www.meltonpriorinstitut.org/content/aktuell>

Der Begriff „onverkoren“ ist im Holländischen ein fiktiver Begriff, der doppeldeutig ist. Er kann sowohl „nicht gewählt“ als auch „nicht auserwählt“ bedeuten.

Nicht gewählte Motive sind Motive, auf die ich durch Zufall gestoßen bin. Ich bin ein Maler, der draußen arbeitet, „vor dem Motiv“. Meine Suche nach Motiven in der Natur oder der Stadt wird beeinflusst von üblichen Vorstellungen davon, was ein „schönes“ Motiv ist, ein Motiv, das wert ist gemalt zu werden. Als Folge davon bin ich ständig damit beschäftigt, Dinge in meinem Gesichtsfeld zu klassifizieren.

Die Wahl eines Motivs entsteht manchmal aus einem gelungenen Moment der Unfähigkeit. Renoir erzählte einmal, dass er lange damit beschäftigt war, einen Blumenstrauß für ein schönes Stillleben zu arrangieren. Er tat dies so ausgiebig, dass er sich am Ende nicht mehr für eine der vielen Lösungen entscheiden konnte. In seiner Verzweiflung kehrte er das Gebinde einfach auf den Rücken und malte die Blumen dann so, wie sie sich zeigten. Auch ich kehre mich mitunter in einer Landschaft einfach um und male sie dann so, wie sie sich zeigt.

Nicht gewählte Motive sind Motive ohne eigene Tradition des Malerischen. Diese nicht-pittoreske Tradition besitzt im Übrigen sehr wohl eine Geschichte. In der Malerei vollzog sich zu Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine große Veränderung in der Motivwahl und auch in der Kompositionsweise. Es war die Zeit, in der Künstler begannen, in kleinem Format in Öl oder mit Gouachefarben „draußen“ zu malen. Motive, die bislang als unansehnlich erachtet wurden, wie zum Beispiel ein Brett über einem Wassergraben, kahle Wände, Dächer oder eine zufällige Aussicht aus einem Fenster wurden unter anderem von Thomas Jones (1742-1803), Pierre-Henri de Valenciennes (1750-1819) und den Malern des „dänischen goldenen Jahrhunderts“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (zum Beispiel Christen Købke (1810-1848) und Johan Thomas Lundbye (1818-1848)) gemalt.

Medien

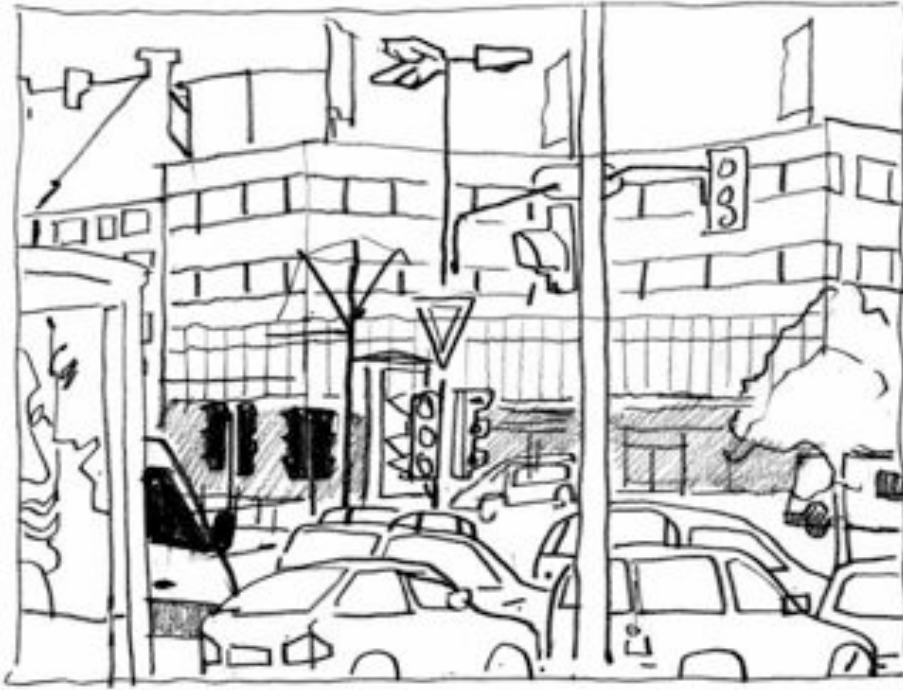
Blick/Perspektive: Die Perspektive ist ein Darstellungssystem zur Übertragung einer dreidimensionalen Wahrnehmung auf einen zweidimensionalen Bildträger. Der Blickwinkel auf einen Raum legt die Darstellungsweise fest: Der „Fluchtpunkt“ entspricht der Augenhöhe des Betrachters und liegt auf dem „Horizont“. Blickt der Betrachter z.B. von oben, liegt der Horizont ebenfalls oben im Bild (Aufsicht). Blickt der Betrachter schräg, liegt auch der Horizont diagonal im Bild.

Fensterbilder stellen in der Bildgeschichte den Ausblick aus einem Innenraum (Interieur) in einen Außenraum (Exterieur) dar. Das Fenster markiert die Grenze zwischen Innenraum und Außenraum.

Gouache: Malerei mit wasserlöslichen Farben

Abbildungen

(Abb. Courtesy Theo de Feyter. Mein Blick um 17 Uhr: am 18.01.05, 22.01.05, 27.01.05, 31.01.05, 1.2.05, 29.12.06, 3.1.07, 23.2.07, 31.8.07, 13.9.07 und 2.10.07)



erachtet. Die Entwicklung der Malerei und des Zeichnens des zeitgenössischen Lebens geht allerdings weiter voran.

Die Leute, die mich beim Malen draußen beobachten, sehen das in der Regel jedoch anders. Als ich einmal in einem Außenbezirk am Rande der Stadt eine Straße mit Hochhäusern malte, kam eine Frau mürrisch mit dem Fahrrad auf mich zu. Im Vorbeifahren sagte sie: „Sie schauen in die falsche Richtung. Das da ist schön.“ Dabei zeigte sie auf eine Wiese mit Wassergräben und einer Mühle, der ich den Rücken zugekehrt hatte. Auch in anderen Kulturen reagieren die Zuschauer meist auf diese Weise. Als ich in Damaskus, Syrien, einen modernen Verkehrsplatz malte, sagte ein Passant entrüstet: „Warum malen Sie hier? Das hier könnte überall sein! Warum malen Sie nicht die Omayyadenmoschee in der Altstadt?“ Es existiert im Allgemeinen eine sehr begrenzte Auffassung von dem, was schön ist und was nicht. Ein Maler wird im Übrigen mit Argusaugen beobachtet, weil er ein Gütesiegel auf die Landschaft klebt. Das Siegel ist der „Beweis“ dafür, dass es schön sein muss.

In dem Projekt „Vogelvlucht (Luftlinie)“ kommen beide Aspekte des „unerwählten Motivs“ zum Zuge.

Das Projekt entstand während eines Aufenthalts im „Gastatelier Höherweg“ in Düsseldorf. Auf dem Stadtplan von Düsseldorf hatte ich eine

Linie von meinem Atelier, das in einem Industriegebiet des 19. Jahrhunderts liegt, zum Schlossturm gezogen, der bekanntesten Sehenswürdigkeit der mittelalterlichen Altstadt. Überall dort, wo die Linie einen Platz oder eine Straße kreuzte, malte oder zeichnete ich an Ort und Stelle die Umgebung, und zwar so, dass mein Blick der Richtung der Linie folgte. Dabei kam ich auf 20 Stationen innerhalb einer Distanz von etwa vier Kilometern. Ich zeichnete und malte völlig sachlich. Das Hauptaugenmerk der quasi-dokumentarischen Bilder liegt dabei auf den Motiven, während die Person des Künstlers im Hintergrund bleibt.

Die Orte wurden mir also von der Linie diktiert. Es sind Orte, die ich mir selbst nie ausgesucht hätte: die Autohäuser entlang der „Automeile“, langweilige Straßen wie die Engelbert- oder die Hubbelratherstraße, in denen jedes Ornament der Gründerzeit konsequent von den Giebeln entfernt wurde, oder der Parkplatz hinter dem Musical-Theater Capitol; alles „vergessene“ Motive, die in der pittoresken Tradition nicht vorkommen. Genauso wie in den Niederlanden und in Syrien war auch in Deutschland das Erstaunen in den Außenbezirken groß. Die Leute reagierten mit einer Mischung von Beinahe-Empörung („Was machen Sie denn hier?“) und auch von Stolz, da ich mir als Maler ihre Gegend als Motiv ausgesucht hatte.

Das Projekt zeigt eine ganz andere Ansicht der Stadt als eine Standardgeografie, die einen Unterschied macht zwischen Haupt- und Seitenstraßen. Es bedeutet einen Schnitt durch die Zeit, und dieser Schnitt bildet die Stadt zugleich auch so ab, wie sie sich realiter zeigt: Mit Straßenlaternen, Aufschriften auf Gebäuden, Bäumen hinter einem Zaun, neu entworfenem Straßenmobiliar, dem Giebelkahlschlag, der so charakteristisch ist für Deutschland, mit Parkplätzen, einem Matratzengeschäft, einem neuen Gebäude von Richard Meier, Ampeln, McDonald's und zum Schluss dem Schlossturm.

Bei den Malern dieser Periode kann man noch einen großen Unterschied ausmachen zwischen den Bildern, die sie nach der Natur gemalt hatten – diese waren in der Regel kleinformatig mit quasi zufälligen, banalen Alltagsmotiven – und den offiziellen Werken, die sie für Ausstellungszwecke produzierten. Diese waren dann großformatig mit historischen Motiven oder idealisierten Landschaftsdarstellungen. In der Periode des Impressionismus traten die unansehnlichen Motive dann in den Vordergrund. Die Maler des „modernen Lebens“ (Baudelaire) bevorzugten die Wahl von flüchtigen Themen, wie Straßenszenen oder den Wechsel des Lichts. Die Malerei des Impressionismus wird inzwischen allgemein akzeptiert und als pittoresk



Praxis

- mit Serienbildern experimentieren: ein visuelles Tagebuch durch tägliche Fotos desselben Ortes führen
 - Serienbilder als Konturzeichnungen: Umrisse als Konturzeichnungen zeichnen, Linien weglassen, markanten Konturen betonen
 - dabei mit unterschiedlichen Horizonten arbeiten (Aufsicht, Ansicht, Untersicht, diagonale Lage des Horizontes im Bild)
 - (auto)biografische Zeit messen: Gegenstände aus dem Verlauf von (Auto)Biografien sammeln, abbilden und z.B. in einem Buch ordnen, Gegenstände in Vitrinen ordnen
 - Zeit mit der Videokamera filmen: besonders auffällige Motive als Einzelbilder festhalten
 - der Blick aus meinem Fenster: Ausblicke nach einem klaren Zeitraster festhalten

Verwandte Methoden

Nahe und ferne Orte erforschen, Wandern und Reisen Räume erkunden, Berichten, Menschen und Orte beobachten, Andere Blicke Wagen

Atelier Amsterdam



Panorama

Wohnung, Atelier, Stadtteil, Zeit

Analyse

- <http://www.theodefeyter.nl> : Veränderungen der Bildinhalte im Innenraum, Außenraum und an der Fensterlinie genau beschreiben
- „nicht gewählte Motive“: Theo de Feyter beschreibt in dem Text „Vogellinie“, wie er seine Bildmotive bewertet. Er geht dabei auf ein anderes Projekt ein, das er in Düsseldorf verwirklicht hat.
- die unerwählten Motive in dem Projekt „Mein Blick um 17 Uhr“ genau bezeichnen
- Gründe für die unterschiedlichen Bewertungen der Motivwahl bezeichnen
- www.meltonpriorinstitut.org: den Zusammenhang des Projektes mit der Methode „Reportage“ herstellen
- andere Bilder zu dem Thema „Zeit“ aus der Kunstgeschichte suchen und eine Atlas-Seite herstellen (z.B. Impressionismus, Futurismus)
- gemeinsam den Spielfilm „Smoke“ (Drehbuch: Paul Auster) anschauen und mit dem Projekt von Theo de Feyter vergleichen
- den Zusammenhang des Projektes mit Methoden der Archäologie beschreiben